

auch so manches, was bei ihm im Stall und auf dem Feld geschieht. Da fordert er die anderen Bauern auf, um die höchsten Erträge an Korn und Milch zu wett-eifern. „Was ist das wohl für eine neue Mode?“ sagt da mancher. „Der Paul ist wie ein Neuer; was nur in ihn gefahren ist.“ — Doch was er sagt und tut, hat Hand und Fuß. Wer heute spöttisch lacht, ist morgen mit dabei. So mancher fragt ihn schon: „Was sagt die Partei nun zum Beispiel, wie es weitergehen soll im Dorf, beispielsweise, man will das Feld durch den MTS-Traktor gleich zusammen mit dem Nachbarn...“

Als die Bauern im Dorf die Genossen-schaft „Frohe Zukunft“ gründen, wählen sie Paul Koppe als Vorsitzenden. Über den Wettbewerb spöttelt längst keiner mehr. Im Gegenteil, jeder hat Vorschläge und Gedanken, wie es noch besser und schneller vorwärtsgehen könnte. Da denkt Paul Koppe wieder an die Schranken, die einst von allen Seiten das Leben um-gaben, seins und das der anderen. Die rostigen Schranken sind zerbrochen, nun liegt der Weg für jeden offen.

\*

Der Mähdescher mit dem roten Wim-pel gleitet wie ein Schiff durch die Ge-treidewegen. Wenn es erst soweit ist, scheint alles leicht zu sein und wie von selbst zu gehen. Aber das ist nicht so. Man muß alles gut miteinander überlegen: Wo zuerst beginnen? Wie die Kräfte ver-teilen? Wie die Maschinen einsetzen? Wie kann man dem Nachbarn helfen? — Dem Nachbarn helfen... Das ist wieder der Sieg über die kleinliche Grenze, denn des Nachbarns Sache ist auch unsere Sache. Ganz einfach: Genossenschaftssache! Auf der Jahreshauptversammlung im Winter sagt er es mit diesen Worten, vielleicht ein bißchen schöner noch. Zwei Genossen-schaftsbauern aus ihrer Mitte werden ausgezeichnet, weil sie — als Not am Manne war — dem Nachbarn halfen. Weil es hier keine Grenze gibt...

\*

Der Feldbaubrigadier ist jung, und wer jung ist, hat viele Fragen. Der Vor-sitzende bleibt nichts schuldig. Mehr

noch: Er stellt selbst Fragen. Eine davon aber ist besonders groß und tief: „Günther, die Partei sieht, daß deine Arbeit gut ist, da hat sie eine Frage an dich ...“ Auf den Feldern liegt noch verharschter Schnee, und die Wolken darüber sind grau, aber der Vorsitzende und der junge Brigadier, wie sie hier im Gespräch zu-sammenstehen, sehen schon die Menschen auf dem Acker, die Maschinen drauf und die grünen Bäume am Wegrand. Da ant-wortet der junge Brigadier Günter Kol-ling: „Ja, Genosse Paul, wir wollen über meinen Kandidatenantrag für die Partei reden, denn wenn erst der Frühling rich-tig losgeht, fehlt's wieder mächtig an der Zeit...“

Ein junger Mensch kommt zur Partei, er braucht die Wahrheit nicht mehr-unter Schmerzen zu suchen wie einst der Vor-sitzende ...

\*

Da sitzt der Vorsitzende auf der Schul-bank, wohl ein wenig unruhig schon, weil das Frühjahr nun wirklich so schnell da ist, aber er braucht ja nur noch ein paar Tage, dann hält er mit den anderen das Diplom in den Händen: Staatlich geprüf-ter Landwirt. — Das ist Wissen über Feld und Stall, über Planung und Chemie, das ist erfüllter Traum und Dank zugleich an die Partei. „Was ich bin, bin ich durch sie“, sagt er, „so leg' ich ihr das Diplom auf den Geburtstagstisch der Einheit.“

Woran schreibt der Genossenschafts-vorsitzende Paul Koppe, während die Frühlingssonne über seine Hand mit dem Federhalter streicht? „Ruhe doch, Ge-nossen!“ Es schreibt zum Bauer Koppe eine wissenschaftliche Arbeit, eine Diplomarbeit. Die Überschrift ist schon gesetzt. Sie lautet: „Die Einbeziehung aller Mitglieder in die Leitung der LPG und die Einführung sozialistischer Prin-zipien der Arbeitsorganisation in der LPG ‚Frohe Zukunft‘ in Stangenhagen.“

Die Hand ruht auf dem Bogen, Er sinnt ein Weilchen und schreibt mit fester, klarer Schrift den Satz: „Für die Initiative und die Mitarbeit eines Ge-nossenschaftsmitgliedes zum Nutzen der gemeinsamen Sache gibt es praktisch keinerlei Grenze...“